Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 64. Sonntag, 6. März 1910.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Beleglauf kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Auf dem alten Annenfriedhofe an der Chemnitzer Straße wurde heute ein Grabmonument zum Andenken an Freiin v. Marenholtz-Bülow, die Begründerin der Fröbel-Stiftung in Dresden, enthüllt.

Der Reichstag führte heute die Beratung über den Etat des Reichsamtes des Innern zu Ende und begann dann den Marineetat.

In Verbindung mit der Reform des Strafgesetzbuches wird eine Umarbeitung des Militärstrafgesetzbuches in die Wege geleitet.

Die neue Anklage gegen Frau v. Schönebeck-Weber lautet wieder auf Anstiftung zum Morde.

Bis Mitternacht sind in Philadelphia 75 000 Arbeiter in den Generalstreik eingetreten.

Neueste Drahtmeldungen

vom 5 März

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag führte heute die Beratung des Etats des **Reichsamtes des Innern** zu Ende und begann dann die Beratung des **Marine-Etats**. Vom Etat des Innern waren noch die einmaligen Ausgaben zu erledigen. Abgg. Dr. Arend (Reichsp.), Zietsch (Soz.), v. Richthofen (kons.), Bassermann (natl.), Dr. Doormann (Freis. Vp.) und v. Oppersdorf (Zentr.) sprachen sich für eine Erhöhung des Zuschusses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit aus. — Abg. v. Richthofen (kons.) wies dabei darauf hin, daß die Säuglingssterblichkeit in Deutschland höher sei, als in anderen Staaten. Deshalb müsse das Reich für die Lösung dieses Problems eintreten. — Staatssekretär Delbrück erklärt: „In Anerkennung der hohen Bedeutung der Säuglingsfürsorge bin ich mit den Vorrednern einig. In erster Linie wird es freilich Aufgabe der Gemeinden sein, auf diesem Gebiete zu wirken. (Sehr richtig.) Es erscheint daher zweifelhaft, ob es angebracht ist, ein Reichsinstitut zu schaffen, oder ob nicht ein selbständiges privates Institut dazu besser geeignet ist, auf das allerdings Reich und Staat einen gewissen Einfluß haben müßten." — Abg. Müller-Meiningen spricht namens der Stadt München den Dank für die selbstlose Unterstützung aus, die das Reich und die Einzelstaaten dem Deutschen Museum in München haben zuteil werden lassen und wünscht gleichzeitig, daß die gewerblichen Kreise, die doch den meisten Vorteil von dem Museum hätten, es etwas ausgiebiger unterstützen möchten, als es bisher geschehen. Bei der Forderung von 80 000 Mk. Kosten der Beteiligung des Reichs an der Internationalen Kunstausstellung in Rom 1911 beantragt Abg. v. Liebermann (Wirtsch. Vgg.) eine Resolution dahingehend, daß bei der Beschickung dieser Ausstellung die Auswahl der auszustellenden Kunstwerke in die Hände einer Jury gelegt werde, die aus den beiden großen Künstlerverbänden, der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft und dem Deutschen Künstlerbunde, in angemessener Weise zusammengesetzt sei. Diese Jury solle ihre Veranstaltungen so treffen, daß für die Zulassung von Kunstwerken für die römische Ausstellung die gesamte deutsche Künstlerschaft, organisiert oder nicht, in allgemeinen, freien Wettbewerb eintreten könne. — Staatssekretär Delbrück spricht sich entschieden gegen diese Resolution aus, zum Teil auch im Hinblick auf die Erfahrungen bei der Ausstellung in St. Louis. Mit Rücksicht auf den rein repräsentativen Charakter der Ausstellung und mit Rücksicht, ein Gesamtbild von deutscher Kunst zu geben, sehen wir uns genötigt, das ganze Arrangement in eine Hand zu legen, und zwar in die eines Komitees, dem als Präsident Professor Kampf von der Berliner Kunstakademie und als Mitglieder die angesehensten Vertreter der Akademien in Düsseldorf, München, Dresden, Stuttgart und Karlsruhe angehören. Die Namen derselben bürgen für volle Objektivität. Die Resolution, mit der uns jetzt eine Direktive für die Zukunft gegeben werden soll, würde diese Direktive abschwächen und bei nächster Gelegenheit keine Erleichterung schaffen, sondern nur Erschwerung bereiten. — Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.) wendet sich gleichfalls gegen die Resolution, die auch durchaus nicht die Rivalität unter den Beteiligten beseitigen würde. — Abgg. Bindewald (Ref.) und Südekum (Soz.) treten für die Resolution ein, letzterer mit der Motivierung, daß die Sozialdemokratie dem in der Resolution ausgedrückten Verlangen nach Gleichberechtigung der verschiedenen Kunstleistungen ihre Zustimmung nicht verweigern könnte. Die Resolution Liebermann v. Sonnenberg wird abgelehnt. — Beim Ausgabetitel, zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches 2 Millionen (gegen 1 Millionen im Vorjahre) einzustellen, fragt Abg. Weber den Staatssekretär, ob er nicht gewillt sei, wenigstens vom nächsten Jahre ab die Summe von 4 Millionen wieder herzustellen. — Abg. Südekum (Soz.) tritt für die Bewilligung von 4 Millionen ein. Wir wünschen, sagt er, eine gesunde Wohnungspolitik. Darum beklagen wir diese Zurückschraubung des Fonds, ebenso wie wir es beklagen, daß der preußische Landwirtschaftsminister von der Lunge Berlins, dem Grunewald, allmählich ein Terrain nach dem anderen an Grundstücksspekulanten hergibt. Mitten im Grunewald sieht man schon asphaltierte Straßen, und an ihnen wohnen die Menschen sechs Stockwerk hoch übereinander. Der Fluch aller kommenden Generationen wird an dem preußischen Landwirtschaftsminister und seinen Räten hängen, die, ohne die Folgen zu bedenken, Stück für Stück vom Grunewald der Spekulation überlassen. — Staatssekretär Delbrück: Ich bin mit dem Abgeordneten Weber der Meinung, daß das Reich nicht davon abgehen darf, für das Wohnungsbedürfnis seiner Beamten in der bisherigen Weise zu sorgen. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, daß wir in den nächsten Jahren tatsächlich nicht mehr als 2 Millionen Mark auszugeben brauchen. Jedenfalls werde ich stets dafür sorgen, daß in Zukunft dem Wohnungsbedürfnisse in dem Umfange, in dem es sich zeigt, genügt wird. Eine Denkschrift über das Erbbaurecht hoffe ich noch in diesem Jahre vorlegen zu können. — Abg. Dove (freis. Vgg.) erklärt es für einen Hauptübelstand, daß sich die Kommunen nicht rechtzeitig um den Grunderwerb gekümmert haben. Vor allem sollte das Hausbesitzerprivileg in den Kommunen beseitigt werden. Dieses Privileg sei eines der größten Hemmnisse für eine gesunde Wohnungspolitik. — Abg. Erzberger (Zentr.): Gründlich helfen kann nur ein Reichswohnungsgesetz. Kollege Dove hat ganz recht mit dem, was er über das Hausbesitzerprivileg gesagt hat, denn gerade die Hausbesitzer sind in der Regel die größten Grundstücksspekulanten. In der Beurteilung der Prachtstraßen durch den Grunewald stimme ich Südekum zu. Beim Verkauf des Tempelhofer Feldes aber wird wenigstens der Reichstag ein Wörtchen mitzusprechen haben, damit nicht auch dort Prachtstraßen mit sechsstöckigen Häusern gebaut werden. — Der Titel wird darauf genehmigt.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Zur parteipolitischen Lage.

Köln. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg." sagt in einer Besprechung der gegenwärtigen parlamentarischen Kämpfe, daß bei der Kampfesstimmung der Linken und dem Mißtrauen und Unwillen der Rechten ein ungesundes Element in unsere Politik hineingetragen worden ist. Das ultramontane Blatt widerspricht energisch dem Märchen vom schwarz-blauen Block und weist ferner die Annahme zurück, daß im Reich und in Preußen von einer konservativen Parteiherrschaft gesprochen werden könne. Angesichts der Zusammensetzung der Ministerien und Staatssekretariate könnte man im Hinblick auf die positiv arbeitenden Mehrheiten im Reich und Preußen, eher von einer mangelnden Einheit und Einheitlichkeit der Regierung sprechen als von einseitigem Parteiregiment und von einer schwarz-blauen Blockregierung. Tatsächlich liegen die Personalverhältnisse an den Spitzen heute so, daß jeden Tag eine liberale Mehrheit an das Ruder kommen könnte, ohne daß, parlamentarisch gesprochen, auch die regierenden Männer zu wechseln brauchten. Darin liege auch das gesunde Moment in unserer inneren Politik, die Ursachen des Unwillens und Mißtrauens hüben, der hoffnungsfreudigen Kampflust drüben. Das müsse angesichts des Treibens der nationalliberalen Presse und Agitatoren einmal offen ausgesprochen werden.

Ein zweiter Senat beim Ehrengerichtshof am Reichsgericht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der gestern vom Bundesrat angenommene Gesetzentwurf zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung wurde gleichzeitig mit der Vorlage zur Entlastung des Reichsgerichts beraten, weil er mit diesem sachlich im Zusammenhang steht. Es handelt sich dabei um die Schaffung eines zweiten Senats beim Ehrengerichtshof am Reichsgericht zu Leipzig. Der jetzt bestehende Ehrengerichtshof ist durch das ständige An-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Mignon". (½8.) Montag: „Siegfried". (6.) Dienstag: „Carmen". (7.) Mittwoch: „Götterdämmerung". (6.) Donnerstag: „Der Waffenschmied". (½8.) Freitag: 5. Sinfonie-Konzert, Serie B. Solistische Mitwirkung: Hr. Lortat-Jacob. (½8.) Sonnabend: „Tannhäuser". (7.) Sonntag (13.): „Der Freischütz". (½8.) Montag (14.): „Madame Butterfly". (½8.) — Schauspielhaus. Sonntag: „Der Königsleutnant"; Hr. Friedmann a. G. (½8.) Montag: „Das Konzert". (½8.) Dienstag: „Mein Leopold". (½8.) Mittwoch: „Sappho" (½8.) Donnerstag: „Der Kaufmann von Venedig"; Shylock: Herr Friedmann a. G. (½8.) Freitag: „Der Arzt am Scheideweg". (½8.) Sonnabend: „Wilhelm Tell". (6.) Sonntag (13.): „Das Konzert". (½8.) Montag (14.): „Der Königsleutnant"; Hr. Friedmann a. G. (½8.)

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Für Herrn Rachmaninoff, der wegen Erkrankung hat absagen müssen, ist für den am 11. März stattfindende 5. Sinfoniekonzert, Serie B, Herr Lortat-Jacob gewonnen worden. Das Programm des Konzerts ist wie folgt festgesetzt: Sekles, sinfonischer Prolog aus den „Gärten der Semiramis" (zum ersten Male); Grieg, Klavierkonzert, A-Moll; Beethoven, Sinfonie Nr. 8, F-Dur. — Im Opernhause wird Montag, den 7. März, Richard Wagners „Ring des Nibelungen" mit der Aufführung des „Siegfried" fortgesetzt. Besetzung: Siegfried: Hr. v. Bary; Wanderer: Hr. Plaschke; Alberich: Hr. Ermold; Mime: Hr. Rüdiger; Fafner: Hr. Ludikar; Brünnhilde: Frau Wittich; Erda: Fr. Bender-Schäfer; Waldvogel: Frl. Keldorfer. — Herr Professor Sigwart Friedmann, der morgen, Sonntag, und Montag, 14., nochmals als Königsleutnant auftritt, setzt Donnerstag, den 10., sein Gastspiel am Königlichen Schauspielhaus als Shylock in Shakespeares „Kaufmann von Venedig" fort. — Adolph L'Arronge hat testamentarisch verfügt, daß die Tantiemen seiner Stücke, die an seinem Geburtstag, am 8. März, zur Aufführung kommen, der von ihm errichteten Stiftung zufließen sollen. Die Stiftung dient der Unterstützung notleidender Bühnenmitglieder. Die Generaldirektion hat in Berücksichtigung dieser Verfügung für Dienstag, den 8. März, eine Aufführung des Volksstücks „Mein Leopold" angesetzt. — Wie im vorigen Jahre das Schauspiel „Fuhrmann Henschel" so wird in dieser Spielzeit die Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt" zur Ergänzung und Vervollständigung des Hauptmann-Repertoires im Königl. Schauspielhaus zur Aufführung vorbereitet. Nach Beendigung der technischen und szenischen Vorarbeiten ist mit den Proben begonnen worden. Die Erstaufführung des Werkes, das auch in seinen kleineren Rollen mit den ersten Kräften des Ensembles besetzt ist, findet Donnerstag, den 17. März, außer Abonnement statt.

†* Morgen Sonntag, mittags ½12 Uhr, findet im Vereinshause die öffentliche Generalprobe zum dritten Mitgliederkonzert des Mozartvereins statt.

†* **Königl. Opernhaus.** Herr Karl Rudow vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg, der tags zuvor schon im Rheingold als Donner ausgeholfen hatte, gastierte gestern als Werner Kirchhofer im Trompeter von Säckingen auf dauernde Anstellung. Herr Rudow hat die Vorteile einer jugendlich schlanken, geschmeidigen Erscheinung und bewegt sich schon ganz gewandt auf der Bühne. Seine Stimme ist ein echter lyrischer Bariton von ungewöhnlich weichem und angenehmem Klang, dessen gute ebenmäßige Ausbildung schnell auffällt. Von der Trennung der verschiedenen Lagen ist nicht eine Spur zu merken; die Höhe spricht ebenso sicher und schön an wie die Mittelage; jeder Ton hat seinen bestimmten Sitz, Ansatzschwankungen kommen nicht vor. Durch entsprechendes Decken auf allen Tönen erreicht der Sänger eine nicht alltägliche Vornehmheit seiner ganzen Gesangsweise. Freilich macht sich als die Kehrseite davon gelegentlich ein Drücken auf die Stimme bemerkbar, das sich aber mit der Zeit wohl noch ganz verflüchtigen wird. Die Aussprache ist gut; doch könnte stellenweise durch eine Verschärfung die Tragfähigkeit der Stimme wohl noch gewinnen. Dadurch würden dann auch ein paar leise Zweifel, ob das Organ für das hiesige große Haus ganz ausreicht, endgültig zerstreut werden. Was um so mehr zu erwarten ist, als ja die Stimme mit der weiteren körperlichen Entwicklung noch wächst. Im Spiel war Herr Rudow erfolgreich bemüht, Erlerntes zu verwenden; eine eigene Note klang darin freilich noch nicht an. Dem Gast bereitete das wenige erschienene Publikum eine freundliche Aufnahme. Am Dirigentenpult saß Herr Kurt Striegler und war mit ganzem Eifer bei der Sache. H. D.

†* Das neueste Heft der Kunstzeitschrift „Original und Reproduktion" bringt als Einleitungsartikel einen interessanten biographischen und bibliographischen Beitrag über den Leiter der Königlichen Gemäldegalerie zu Dresden, Geheimrat Prof. Dr. Woermann, der demnächst aus seinem lange Jahre mit voller Hingabe geleiteten Amte scheidet. Seine erste große Arbeit war die Vollendung der von Woltmann angefangenen großen Geschichte der Malerei, sein nächstgrößtes Verdienst die Schöpfung des großen wissenschaftlichen Kataloges, eine schier unübertroffene Arbeit auf diesem Feld. Einen Höhepunkt seiner schriftstellerischen Arbeiten bildet die große Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, deren erster Band 1900, deren zweiter Band 1905 erschienen und deren letzter Band im nächsten Jahre zu erwarten ist. Obenerwähntem Beitrag ist ein vorzügliches Bildnis Woermanns beigegeben, und der Biographie folgt eine höchst dankenswerte Zusammenstellung Woermanns sämtlicher literarischer Arbeiten von 1866 bis 1910. U. a. ist daraus zu ersehen, daß — wie nicht jeder wissen dürfte — Woermann auch gelegentlich als Dichter tätig war. 1866 gab er „Geharnischte Sonette aus Norddeutschland", 1870 eine Gedichtfolge „Aus Natur und Geist", 1884 eine solche unter dem Titel „Neue Gedichte" und 1892 Dichtungen „Zu zwei'n im Süden" heraus. Als zweiter wichtiger Beitrag des Heftes ist eine Ikonographie zur Legende „Le Dit de Trois Morts et des Trois Vifs" zu begrüßen, eine wertvolle wissenschaftliche Arbeit von Dr. Willy Storck in Heidelberg. Die Wissenschaft hat sich in neuerer Zeit wenig mit bibliographischen und ikonographischen Arbeiten befaßt und es ist dankbar anzuerkennen, daß in „Original und Reproduktion" ein Organ entstanden ist, das an frühere Bestrebungen anknüpft und sich die Förderung derartiger Arbeiten angelegen sein läßt. Von dem enormen redaktionellen Apparat der Zeitschrift zeugt, daß sie in diesem Heft allein über hundert Ernennungen und Berufungen und über hundert gehaltene Vorträge auf dem Kunstgebiete während der letzten Wochen registriert. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß in der Art der Woermann-Biographie gleiche Beiträge über Geheimrat von Tschudi-München und Hofrat Schreiber vom Städtischen Museum zu Leipzig erschienen sind.

†* **Die Ehescheidungsklage des Kammersängers Karl Burrian** ist vom Wiener Zivillandgericht gestern endgültig abgewiesen worden. Die Klage Burrians stützte sich auf Mängel beim Aufgebot vor seiner Mitte der 90er Jahre in Prag erfolgten Eheschließung.

†* **Opernsänger Leopold Demuth †.** In Czernowitz ist im 49. Lebensjahre während eines Konzertes der Hofopern- und Kammersänger Leopold Demuth vom Schlage getroffen worden und nach kurzer Zeit gestorben. Er hatte sein Programm fast vollständig absolviert und wollte sich, durch den starken Applaus des begeisterten Publikums angeregt, gerade zu einigen Zugaben anschicken.

SLUB
Wir führen Wissen.